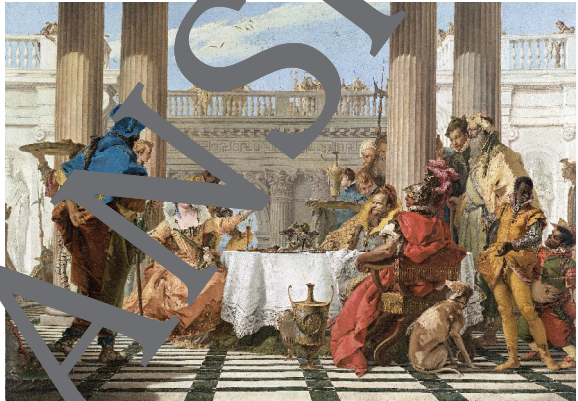


UNTERRICHTS MATERIALIEN

Geschichte Sek. II



**Bausteine Geschichte –
von Kleopatra bis zu deutschen Nationalfesten**
Kurze Beiträge zu fünf spannenden Themen aus der Geschichte

Bausteine Geschichte – Von Kleopatra bis zu deutschen Nationalfesten

Dr. Herwig Buntz

I	Einleitung zu den Bausteinen	1
2	Geschichtsbilder – Was die Quellenauswahl aussagt	2
2.1	Fachwissenschaftliche Hinweise	2
2.2	Methodisch-didaktische Hinweise.....	3
2.3	Materialien und Arbeitsaufträge.....	4
2.4	Lösungsvorschläge.....	6
3	Die Perle der Kleopatra	8
3.1	Fachwissenschaftliche Hinweise.....	8
3.2	Methodisch-didaktische Hinweise.....	9
3.3	Materialien und Arbeitsaufträge.....	10
3.4	Lösungsvorschläge.....	12
4	Der Erfinder des Schießpulvers	13
4.1	Fachwissenschaftliche Hinweise.....	13
4.2	Methodisch-didaktische Hinweise.....	13
4.3	Literatur und Medien.....	14
4.3	Materialien und Arbeitsaufträge.....	15
4.4	Lösungsvorschläge.....	20
5	Deutsche Nationalfeste	22
5.1	Fachwissenschaftliche Hinweise	22
5.2	Methodisch-didaktische Hinweise.....	23
5.3	Literatur und Medien.....	23
5.4	Materialien und Arbeitsaufträge.....	24
5.5	Lösungsvorschläge.....	27
6	Wo endete das Mittelalter? – Das Problem der Epochen Grenzen	29
6.1	Fachwissenschaftliche Hinweise	29

Überblick

6.2	Methodisch-didaktische Hinweise.....	29
6.3	Materialien und Arbeitsaufträge.....	30
6.4	Lösungsvorschläge.....	32

Vorinformationen

- Niveaustufe: Sekundarstufe II (Oberstufe)
- Methoden: Analysieren und auswerten von Primärquellen, Bildanalysen
- Medien: Primärtexte, Bilder
- Unterrichtsformen: Einzelarbeit

Sequenzüberblick: Themen, Methoden, Material

Thematische Schwerpunkte	Methoden				Material
	Primärquelle	Forschungsergebnisse	Bild	Methoden	
■ Geschichtsbilder – Was die Quellenauswahl aussagt	•		TA	EA, DS	■ M 1 und M 2
■ Die Perle der Kleopatra	•		BA, TA	EA, DS	■ M 1 bis M 2
■ Der Erfinder des Schießpulvers	•	•	BA, TA	EA, DS,	■ M 1 bis M 4
■ Deutsche Nationalfeste	•		TA	EA, DS	■ M 1 und M 2
■ Wann endete das Mittelalter? – Das Problem der Epochengrenzen	•		TA	EA, DS	■ M 1

Methoden:

BA: Bildanalyse

KA: Kartographie

R: Recherche

TA: Textarbeit

TV: Textquellen

ST: Statistik

Unterrichtsformen:

EA: Einzelarbeit

DS: Diskussion

GA: Gruppenarbeit

PA: Partnerarbeit

PV: Produktionsorientiert Verfahren

UG: Unterrichtsgespräch

1 Einleitung zu den „Bausteinen“

Die „Bausteine“ sind keine Unterrichtsstunden, sondern **Materialien, die der Lehrer in einzelne Stunden oder Themen „einbauen“** kann. Sie sind entstanden in einer knapp 40-jährigen Tätigkeit als Geschichtslehrer am Gymnasium, als Seminarlehrer für Geschichte und als Referent bei Lehrerfortbildungen.

Im Mittelpunkt jedes „Bausteines“ stehen dabei **Text- oder Bildquellen zu einem Thema**. Die meisten dieser Materialien sind bis jetzt nicht publiziert.

Zu den einzelnen Themen gibt es eine **knappe Einführung**, die aber nicht den Anspruch auf eine wissenschaftliche Frörterung erhebt. Auch die **methodisch-didaktischen Hinweise** sind kurz gehalten. Anleitungen zur Arbeit mit Text- und Bildquellen oder zum Rollenspiel werden als bekannt vorausgesetzt oder können der entsprechenden Fachliteratur entnommen werden. Die Arbeitsaufträge und Lösungshinweise verstehen sich als Angebot für den Lehrer, der aber auch andere Schwerpunkte setzen kann. Hinweise auf Literatur sind nur in einzelnen Fällen gegeben und erlauben eine Vertiefung des Themas.

Auch wenn nicht bei jedem „Baustein“ ausdrücklich darauf hingewiesen wird, verstehen sie sich als Ergänzung zu einem Geschichtsunterricht, in dem die Schüler ihre Kompetenzen auf unterschiedliche Weise erweitern und vertiefen.

Der Autor wünscht sich als Leser engagierte Lehrer, die souverän mit den „Bausteinen“ umgehen und sich anregen lassen, neue Themen und Quellen in ihrem Unterricht zu behandeln.

2 Geschichtsbilder – Was die Quellenauswahl aussagt

2.1 Fachwissenschaftliche Hinweise

Geschichtsdarstellungen – in gesprochener oder geschriebener Form – sind **bestimmt durch eine Auswahl der historischen Ereignisse und Personen**, die berücksichtigt werden. Sie verraten das „Geschichtsbild“ des Lektüres oder Autors, der Akzente setzt, bestimmte Fakten und Personen betont und auf andere verzichtet. Um sich diesen Vorgang und das daraus entstehende **Geschichtsbild bewusst zu machen**, ist es sinnvoll, eine vorgegebene Auswahl zu analysieren und nach ihren Kriterien zu fragen. Es bieten sich vor allem knapp gefasste Texte an, für die hier zwei Beispiele vorgestellt werden.

Johann Peter Hebels Kalendergeschichte „Unerhofftes Wiedersehn“, veröffentlicht im „Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes“ (Tübingen 1811) ist eine beliebte Lektüre im Deutschunterricht der Mittelstufe. Sie erzählt vom Tod eines Bergmanns im schwedischen Falun, dessen Leiche unversehrt nach mehr als 50 Jahren gefunden wird, und von seiner Braut, die ihn als alte Frau noch einmal zu sehen bekommt. Diese Geschichte enthält einen Exkurs, in dem Hebel einen Überblick über die geschichtlichen Ereignisse zwischen 1755 und 1807 gibt. Die Auswahl erlaubt **Rückschlüsse auf sein Geschichtsbild**.

Ein **aktuelles Beispiel** stammt aus einer Ansprache, die der US-Präsident Bill Clinton am Silvestertag 1999/2000 hielt. Diesen Jahreswechsel, der weithin als Jahrtausendwende empfunden wurde, feierte Clinton mit Kindern aus hundert verschiedenen Ländern. In seiner Rede fasste er das vergangene Jahrtausend in 32 Worten zusammen, indem er 15 Personen aufzählte und zu jeder eine sie kennzeichnende Tätigkeit nannte.

3.3 Materialien und Arbeitsaufträge

M1 Das Gastmahl der Kleopatra



gemeinfrei

Historienbild von Giovanni Battista Tiepolo (250 × 357 cm). National Gallery of Victoria, Melbourne

M2 Die Anekdote von der aufgelösten Perle bei Plinius dem Älteren (1. n. Chr.)

Seit jener waren zwei Perlen die größten; beide besaß Kleopatra, die letzte der Königinnen Ägyptens, die sie aus den Händen der Könige des Morgenlandes erlangt hatte. Als sich Antonius täglich mit ausgesuchten Leckerbissen mästete, erhöhte sie zugleich in stolzer und frecher Verachtung, wie es einer königlichen Dirne zukommt, dessen ganzen Aufwand und Prunk, und als er fragte, was denn seiner Prachtliebe zusätzlich geboten werden könnte, antwortete sie, sie wolle bei einer Mahlzeit 10 000 000 Sesterzen verzehren. Antonius war begierig, dies zu erfahren, glaubte aber nicht an die Ausführung. Es wurde

M2 Kupferstich eines unbekanntes Künstlers (1643)

„Bildnus des Ehrwürdigen und Sinnreichen Vatters Bertold Schwartz genant, Franciscaner ordens, Doctor, Alchimist, und Erfinder der freyen kunst des Büchsen schiessens im Jahr 1520.“



Sieht da was thuet die Zeit,
 Und Scharffsinnige leucht,
 Des Büchsen schiessens kunst,
 vnd aus der Natur dunst,

und die Natur darneben
 oftmals an den Tag geben
 Erzeugt durch Fewres art
 zu mal geboren wardt.

M3 Der Erfinder des Schießpulvers

In seiner „Baierischen Chronik“ (deutsch 1526–1533) erwähnt Johannes Aventinus (1477–1534) die Universitäten in Prag, Wien, Erfurt und Heidelberg, die während der Regierung von Karl IV. entstanden. Dann fährt er fort:

Desgleichen hat diser zeit gelebt maister Berthold Schwartz, ein parfueser (Franziskaner) und grosser künstler der heimlichen kunst der alchimie und dergleichen mer: hat die gaist (Geister) können zwinen und pannen, hat die puchsen und das pulver erfunden, die nachmals durch vander gebessert sein worden und bei unsern zeiten auf das höchst könen sein.

Johannes Turmair's genant Aventinus Bayerische Chronik. Hg. von Matthias Bauer, Bd. 2. München 1886, S. 516.

M4 Die Erfindung des Schießpulvers

Über die Erfindung der Feuerwaffen schreibt der Humanist Sebastian Münster (1488–1558) in seiner „Cosmographia“:

Man sagt und schreibt auch allgemein, dass die wunderbare Rüstung, nämlich das schreckliche Büchsengeschütz, in Deutschland im Jahr 1380 erfunden worden sei. Aber an welchem Ort und von welcher Person, sagt niemand, außer dass einige dies einem Mönch zuschreiben. Der Bösewicht, der solche schädliche Dinge auf die Erde gebracht hat, ist nicht würdig, dass sein Name auf der Welt im Gedächtnis der Menschen bleibe oder ein Lob für sein erfundenes Kunstwerk bekomme. Er wäre wohl würdig gewesen, dass man ihn in eine Büchse gestoßen und an einen Turm geschossen hätte.

Cosmographia oder Beschreibung aller Länder, Basel 1548, S. CCCXII–CCCXIII.

In einer späteren Ausgabe wird auch der Name des Erfinders genannt:

Ihr erster Meister soll ein Alchemist und Mönch namens Berchthold Schwartz gewesen sein.

Cosmographia oder Beschreibung aller Länder, Basel 1588, S. DCCL.

M5 Der Freiburger „Berthold-Schwarz-Brunnen“



←Inscript des Brunnens:
 „Bertold Schwarz
 Franziskaner Orden u.
 Doctor Alchimist
 und Erfinder des Schieß-
 pulvers
 errichtet im Jahre 1853
 zum Gedächtnis
 der fünften Säkularfeier.“

6 Wann endete das Mittelalter? – Das Problem der Epochengrenzen

6.1 Fachwissenschaftliche Hinweise

Das Mittelalter ist zwischen Altertum und Neuzeit eine der großen Epochen der Geschichte. Aber eine solche Epochengliederung gilt nur für Europa, während in anderen Kontinenten und Kulturen andere Grenzen gezogen werden. **Anfang und Ende einer Epoche** lassen sich meistens **nicht genau festlegen**, denn Veränderungen vollziehen sich oft in einem Prozess, der mehrere Jahrhunderte dauern kann.

Als **Ende des europäischen Mittelalters** gilt im Allgemeinen die **Zeit um 1500**. Zu den Ereignissen, die eine neue Epoche einleiten, werden zum Beispiel die Renaissance, die Erfindung des Buchdrucks, die Eroberung von Konstantinopel (1453), die Entdeckungsreisen und die Reformation genannt. Manche Historiker wie die Vertreter der Annales-Schule schlagen eine andere Epochengrenze vor und lassen das „**lange Mittelalter**“ erst im 19. Jahrhundert enden.

Ein **aufschlussreiches Urteil** fällt der **spanische Filmregisseur Luis Buñuel** (1900–1983) in seinen Erinnerungen „Mein letzter Seufzer“ (1983): In seinem Heimatdorf Calanda in der aragonesischen Provinz Teruel habe das Mittelalter bis zum 1. Weltkrieg gedauert. Er belegt dies mit der Beschreibung des **dörflichen Lebens, das um 1900 noch viele vormoderne Merkmale besitzt**.

Luis Buñuel begann nach der Schule mit einem Ingenieurstudium, wechselte aber dann zu den Fächern Literatur, Philosophie und Geschichte. Von 1925 an lebte er in Paris und drehte hier seine ersten Filme in Zusammenarbeit mit surrealistischen Künstlern. Später lebte Buñuel zeitweise in den USA und von 1946 an hauptsächlich in Mexiko, wo die meisten seiner 35 Filme entstanden.

6.2 Methodisch-didaktische Hinweise

Buñuels Text stammt nicht von einem Historiker, sondern er selbst berichtet von seinen **eigenen Erlebnissen und Erfahrungen**. Die Quelle eignet sich gut als Einstieg in das Mittelalter als Epoche und die grundlegenden Lebensformen

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de